



DEMOKRATIE-BAROMETER

Ziele:

Vielfältige Meinungen zum Thema Wählen kennenlernen und hinterfragen, sich mit demokratischen Wahlen auseinandersetzen, das Wahlrecht thematisieren und gemeinsam mit den Schüler:innen Überlegungen zum Wahlrecht anstellen.

Ablauf:

Fragebogen ausfüllen und auswerten. Anschließend fünf Wahltypen aus den Ergebnissen des Fragebogens auf Papier oder Kärtchen im Klassenzimmer verteilen. Welchem Typ würden sich die Schüler:innen nach ihren Antworten zuordnen? Statements aus den einzelnen Gruppen sammeln, ob das Ergebnis überraschend ist, den eigenen Eindruck bestätigt, andere Personen auf einer unerwarteten Position stehen. Gemeinsam Überlegungen anstellen, was „Wahlmuffel“ oder „politikverdrossene Nichtwähler:innen“ von der Wahl abhält und bräuchten, um zur Wahl zu gehen. Die Schüler:innen, die bei den anderen Kategorien stehen, können Argumente fürs Wählen formulieren.



WER HAT DIE WAHL?

Ziele:

Infos zum Wahlrecht in Österreich erfahren, Wissen über Unterschiede im Wahlrecht auf Gemeinde-, Landes- und Bundesebene erlangen, das Wahlrecht thematisieren und Überlegungen zum Wahlrecht gemeinsam mit den Schüler:innen anstellen.

Ablauf:

Ausgangspunkt dieses Arbeitsblatts ist das aktuelle Wahlrecht. Wahlberechtigt in Österreich sind alle österreichischen Staatsbürger:innen ab 16 Jahren.

Wahlberechtigt auf Gemeinderatsebene in der Steiermark sind:

Alle Personen mit österreichischer Staatsbürgerschaft sowie nicht-österreichische EU-Bürger:innen, die am Wahltag mindestens 16 Jahre alt sind und ihren Hauptwohnsitz in der Gemeinde haben (siehe auch www.altgenug.st).

Folgende Personen am Arbeitsblatt sind nicht wahlberechtigt:

- **Marina** (weil sie weder die österreichische Staatsbürgerschaft besitzt noch EU-Bürgerin ist),
- **Tom** (weil er noch nicht 16 Jahre alt ist),
- **Delbina** (weil sie weder die österreichische Staatsbürgerschaft besitzt noch EU-Bürgerin ist).

Hinweis: Edina aus Finnland darf auf Gemeinderatsebene und auf EU-Ebene wählen, bei anderen Wahlen in Österreich jedoch nicht.



WAHLHÜRDEN

Ziele:

Über die persönliche Einstellung zum Wählen reflektieren, Meinungen sichtbar machen, Problemlagen formulieren, Lösungen suchen.

Ablauf:

Die Schüler:innen lesen sich die Wahlhürden durch, formulieren evtl. eine persönliche Wahlhürde. Alle Wahlhürden werden als Schlagwörter deutlich lesbar im Raum verteilt aufgelegt. Alle suchen sich ihren ganz persönlichen Wahlfeind bzw. überlegen, welcher Wahlfeind der häufigste Grund ist, nicht zur Wahl zu gehen.

Wenn sich alle positioniert haben, können einzelne Personen dazu befragt werden, warum sie bei diesem Wahlfeind stehen. Hat sich jemand auf die Position „persönliche Wahlhürde“ gestellt, befragt man diese Personen danach.

Mit der Rückseite des Arbeitsblattes geht es nun ans Überlegen, welche Ideen und Argumente man diesen Wahlfeinden entgegensetzen kann. In einem ersten Schritt überlegt jede:r Schüler:in selbst. Danach gehen alle durch den Raum und gemeinsam wird zu jedem Wahlfeind zumindest ein Gegenargument formuliert. Die Schüler:innen können aus den Argumenten ein „Wahlplakat fürs Wählen“ gestalten, das den Schwerpunkt auf die Botschaft legt: „Darum macht es Sinn, wählen zu gehen!“

Im Anschluss wird eine kurze Diskussionsrunde im Plenum zu den Fragen am Arbeitsblatt angeleitet und die Aussagen der Schüler:innen gesammelt, warum sie wählen bzw. warum nicht.



WIR GRÜNDEN EINE PARTEI

Ziele:

Parteien verstehen lernen, Prioritäten setzen, Argumente finden.

Ablauf:

Idealerweise stehen mind. zwei Unterrichtseinheiten zur Verfügung. In dieser Übung sollen die Schüler:innen eine Partei gründen. Dazu wird die Klasse am besten in Kleingruppen mit jeweils drei bis fünf Schüler:innen aufgeteilt. Die Gruppen sollen die auf dem Blatt gestellten Fragen in Hinblick auf ihre Partei beantworten und sich auf eine:n Spitzenkandidat:in einigen. Diese:r nimmt am Ende an einer kurzen Podiumsdiskussion teil.

Zur Podiumsdiskussion: Klärung der Moderation: Schüler:in oder Lehrperson? Wer auch immer die Moderation übernimmt, sollte sich bis zu fünf Fragen überlegen, die allen Kandidierenden gestellt werden. Zum Beispiel:

Bitte stell dich kurz mit deinem Parteiprogramm vor!

Was sind eure wichtigsten Ziele?

Wen wollt ihr damit besonders ansprechen?

Was würdet ihr als erstes machen, wenn ihr gewählt werdet?

Warum sollte man genau dich wählen?

Jede Person sollte dieselbe Redezeit bekommen. Die Verwendung einer Sanduhr oder eines Handytimers können dabei hilfreich sein.

Am Ende findet eine (geheime) Wahl statt.



WAHL-BINGO

Ziele:

Sich mit Politik auseinandersetzen, eigene Ideen einbringen.

Ablauf:

Jede:r Schüler:in benötigt ein Arbeitsblatt und einen Stift. Die Schüler:innen stehen auf und bewegen sich im Raum. Ihre Aufgabe ist nun, zu jeder Frage eine Antwort zu bekommen – und zwar immer von einer anderen Person! Die Antwort schreiben sie in das jeweilige Kästchen. Optional: Die Person, die zuerst zu allen Fragen von jeweils einer anderen Person eine Antwort hat, ruft laut BINGO! und hat gewonnen. Die Befragungen können aber trotzdem weiter geführt werden. Dauer (je nach Klassengröße): 10 bis 15 Minuten

Danach werden gemeinsam in der Klasse zu ausgewählten Fragen Antworten gesammelt und besprochen. Beispielsweise kann gesammelt werden, welche Gesetze Schüler:innen ändern würden, wofür sie sich engagieren würden oder wie sie sich für die kommenden Wahlen informieren. Ergebnisse können z. B. an der Tafel oder auf einem Plakat gesichert werden.



IDEALER WAHLTAG

Ziele:

Sich kreativ mit dem Wahlgang auseinandersetzen, Möglichkeiten der Stimmabgabe kennenlernen.

Ablauf:

Arbeitsanweisungen direkt am Arbeitsblatt, je nach Fähigkeit zur Selbstorganisation der Klasse Unterstützung anbieten bzw. extern anleiten.

Auf der Rückseite findet sich eine grafische Darstellung, welche Schritte es für einen Wahlgang braucht.



MEIN NATIONALRAT & ICH ALS BUNDESKANZLER:IN MEIN LANDTAG & ICH ALS LANDESHAUPTFRAU/-MANN MEIN GEMEINDERAT & ICH ALS BÜRGERMEISTER:IN

Ziele:

Je nach Wahl: Überblick über die Aufgaben und Tätigkeiten des zu wählenden Gremiums erhalten, mit spielerischem Zugang die Aufgaben als Regierungschef:in bzw. Bürgermeister:in erkennen, eigene Zugänge zu politischen Aufgaben ermöglichen, Wissen erarbeiten und weitergeben.

Ablauf:

Vorderseite: DER NATIONALRAT/DER LANDTAG/DER GEMEINDERAT

Es werden fünf Gruppen gebildet, die sich im Raum verteilen. Jede Gruppe recherchiert zu einer der Fragen. Dafür benötigen die Jugendlichen jeweils einen Computer mit Internetzugang oder sie können ihr Smartphone benutzen.

Nun bekommen die Schüler:innen Zeit für die Informationssuche. Anschließend werden aus den einzelnen Gruppen neue Gruppen gebildet. In den neuen Gruppen ist dann jeweils ein Mitglied der alten Gruppe 1, eines der Gruppe 2, usw. Die jeweiligen Erkenntnisse werden sich gegenseitig in der neuen Gruppe vorgestellt.

Rückseite: ICH ALS BUNDESKANZLER:IN, LANDESHAUPTFRAU/-MANN, BÜRGERMEISTER:IN

Hier ist Raum für viel Fantasie! Im Mittelpunkt stehen die kreative Auseinandersetzung mit dem Amt und die Entwicklung politischer Ideen. Mögliche Nachbereitung: Schüler:innen können ihre Ideen präsentieren, die Mitschüler:innen geben eine Einschätzung über die Realisierbarkeit der Vorschläge ab. Man könnte auch die Klasse zum Nationalrat/Landtag/Gemeinderat „umfunktionieren“ und die Schüler:innen stimmen über einzelne Ideen ab! Welche Ideen sind in der Klasse mehrheitsfähig, welche nicht?



WAHLDISKUSSION

Ziele:

Sich kreativ mit dem Thema „Wählen“ auseinandersetzen und austauschen, Meinungen vertreten, „Fishbowl“-Methode kennenlernen.

Ablauf:

Es gibt keine strenge Abfolge der Redebeiträge. Wer zu Äußerungen einer oder eines Diskutierenden etwas ergänzen möchte, oder eine widersprüchliche Ansicht einbringen will, kann sich direkt anschließen. Auch aus dem Außenkreis können sich alle beteiligen.

Wer etwas zur Diskussion im Innenkreis äußern möchte, setzt sich auf den leeren Stuhl und bringt den Redebeitrag ein. Anschließend geht diese Person wieder in den Außenkreis zurück. Die Diskussion sollte nicht länger als 15 Minuten dauern.

Die Moderation achtet auf Ausgewogenheit und die Zeit. Nach der Diskussion treffen sich alle im Plenum und reflektieren kurz das Geschehen.

Variante

Auch hier treffen sich die Diskutierenden im Innenkreis, Ausgangspunkt ist ebenso eine provokante Aussage. Ein Stuhl ist für die Moderation und zwei Stühle bleiben für den Außenkreis frei. Auch hier gibt es nach der Diskussion eine Reflexionsrunde im Plenum.



WOFÜR SIND GEMEINDEN ZUSTÄNDIG?

Ziele:

Zuständigkeiten der Gemeinden und die Bedeutung der Gemeindeebene für den eigenen Alltag kennenlernen.

Ablauf:

Ausgangspunkt dieses Arbeitsblatts sollen die eigenen Erfahrungen und die eigene Lebenswelt sein: Wann gehe ich „auf die Gemeinde“? Was wird auf Gemeindeebene entschieden, was nicht?

Bearbeitungsmöglichkeiten je nach Einschätzung:

- Die Jugendlichen überlegen zuerst selbst, tauschen sich danach in Kleingruppen aus. In der Gruppe wird gemeinsam überlegt, wofür Gemeinden zuständig sind. Die Lehrperson stellt richtig bzw. ergänzt.
- Die Jugendlichen überlegen in Kleingruppen, wofür Gemeinden zuständig sind. Sie recherchieren selbstständig über die Zuständigkeiten.

Ebenen der Zuständigkeit*

Zuständigkeit Bund:

- Glasfaserausbau
- Pfand für Plastikflaschen
- Wahlrecht
- Mopedführerschein ab 15 Jahren
- 45km/h für Mopeds
- Herbstferien
- Zentralmatura

Zuständigkeit Land:

- Kindergarten und Kinderkrippe im Ort (gesetzliche Rahmenbedingungen)
Jugendzentrum im Ort (gesetzliche Rahmenbedingungen)
- Fischereirecht
- Regelungen im Jugendgesetz
- Ausbau des Toptickets
- Rauchverbot unter 18 Jahren
- Tierschutzgesetz

Zuständigkeit Gemeinde:

- Kindergarten und Kinderkrippe im Ort (Organisation und Bereitstellung,
z. B. Bedarfserhebung, Räumlichkeiten)
- Jugendzentrum im Ort Umsetzung bzw. Beauftragung
- Wahlkarte beantragen
- Wohnsitz anmelden
- Baubewilligungen
- verschmutzte Parkanlage im Ort

andere Zuständigkeit:

- ein Gasthaus im Ort betreiben
- Preise beim Schulbuffet.

Dies sind Angelegenheiten einer oder eines Wirtschaftstreibenden;
Gemeinden können dies durch verschiedene Maßnahmen fördern bzw. unterstützen.

* Viele Aufgaben wie Bildung, Pflege oder Verkehr erbringen Bund, Länder und Gemeinden gemeinsam. Über den Finanzausgleich werden die staatlichen Einnahmen zwischen den Ebenen aufgeteilt. Infos dazu: <https://www.staedtebund.gv.at/themen/finanzen/fag2024/fag-einfach-erklaert/>.

Näheres zur Kompetenzverteilung zwischen Bund/Ländern und Gemeinden:
<https://homepage.univie.ac.at/christian.sitte/erasmus/kompetenzaufteilung.htm>